

Lübbenauer lernen richtiges Verhalten im Straßenverkehr

LÜBBENAU Lübbenauer Mädchen und Jungen haben die Gefahren des toten Winkels an einem Lkw testen können. Im Rahmen einer Informationskampagne der Landesverkehrswacht Brandenburg und der Verkehrssicherheit Berlin-Brandenburg (VSBB) haben sie diese Situation auch aus der Sicht eines Kraftfahrers erlebt.



Die Mädchen und Jungen zeigen, wie klein der Lkw-Fahrer im Spiegel zu sehen ist. Foto: N. Friedl

Die Mädchen und Jungen der 1. Grundschule „Traugott Hirschberger“ stehen neben einem großen schwarzen Lkw, der die Aufschrift „Achtung, toter Winkel“ trägt. „Wer hat denn schon mal etwas von einem toten Winkel gehört?“, fragt Ingo Thiel von der VSBB. Drei Jungen melden sich, doch die meisten Hände bleiben unten. Also erklärt Ingo Thiel, dass mit dem toten Winkel der Bereich gemeint ist, den der Fahrer nicht von seinem Platz im Fahrzeug sehen kann. „Wichtig ist, dass ihr immer überlegt, ob ihr den Fahrer sehen könnt“, sagt Ingo Thiel. „Wenn ihr ihn seht, werdet ihr nämlich auch gesehen.“ Das probieren die Drittklässler gleich aus. Sie laufen einmal um das ganze Fahrzeug herum. Die Kinder merken, dass es mehrere Stellen gibt, von denen sie ihre Lehrerin im Fahrerhaus nicht entdecken können. „Am gefährlichsten ist es auf der rechten Seite des Fahrzeuges vom Fahrer aus gesehen“, erklärt Ingo Thiel.

Dort markieren die Schüler den Bereich des toten Winkels mit zwei Ketten. Die Jungen verteilen sich zwischen ihnen und die Mädchen übernehmen die Rolle des Fahrers. In dem größeren Hauptspiegel sehen sie niemanden. „Ich habe die Jungs in dem kleinen Spiegel gesehen. Da waren sie aber nur so winzig“, erzählt die neunjährige Lisa Marie und zeigt mit ihren Fingern eine Größe von nicht mal zwei Zentimetern. Was es mit dem oberen der Seitenspiegel auf sich hat, kann Ingo Thiel erklären. „Seit April muss jeder Lkw über vier Tonnen damit ausgestattet sein. Das ist wichtig für den Fahrer, weil er so einen Einblick in den Bereich des toten Winkels bekommt“, sagt er.

Benedikt schaut auf seine Mitschüler. „Nancy stand nicht im toten Winkel, die konnte ich besser sehen als die anderen“, erzählt er. In so eine gefährliche Situation kam er auf seinem Schulweg noch nie. „Ich fahre schon seit zwei Jahren mit dem Fahrrad zur Schule“, sagt er. Auch Elia (9) kommt manchmal allein zur Schule. „In so einem Auto saß ich noch nie, nur in einem Feuerwehrauto. Wir haben gemerkt, wie man sich als Fahrer fühlt“, erzählt er.

„Es fällt den Schülern schwer, sich einen toten Winkel theoretisch vorzustellen“, sagt Ingo Thiel. Seit vier Monaten ist er in ganz Brandenburg unterwegs. „Wenn sich ein Radfahrer über den toten Winkel einem Lkw nähert, passieren die Unfälle. Im vergangenen Jahr sind bundesweit 140 Radfahrer umgefahren worden“, sagt er.

Von Nadja Friedl

Lausitzer Rundschau, 28.07.2009